

Ein heimatverbundener Exot mit Herz

Dr. Martin Andreas führt ein Leben zwischen Zahnarztpraxis und globalem Stiftungseinsatz

Von Christoph Werner

Landau. „Nur mit dem Herzen sieht man gut“, sagt Dr. Martin Andreas. Was der 46-jährige Landauer Zahnarzt meint: Während seine Eltern als Bedienstete in der Flurbereinigung in einem eher technischen Beruf gearbeitet haben, beschritt er den Weg in das Berufsfeld der Medizin. Jahrelang war der Zahnmediziner nebenher als Rettungsassistent in der Boden- und Luftrettung tätig, auch zwei Stiftungen hat er ins Leben gerufen: Beide widmen sich Kleinkindern und Babys in Entwicklungsländern, die von Geburt weg an angeborenen Fehlbildungen leiden. Sogar eine Audienz bei Papst Franziskus wurde ihm aufgrund seiner Arbeit bereits gewährt.

1971 erblickte er in Straubing das Licht der Welt, aufgewachsen jedoch ist er in Landau. „Ich bin ein Landauer Kind!“, sagt er. In Landau besuchte er Kindergarten, Grundschule und Gymnasium, sogar als rasender Reporter war er als 16-Jähriger in der Bergstadt unterwegs. „Damals bin ich als hobbymäßiger Freizeitreporter für die *Landauer Zeitung* mit Schwarz-Weiß-Kamera und Motorroller durch die Gegend gefahren, um mir nebenbei ein wenig Geld zu verdienen“ - unter anderem an die Jahreshauptversammlung der Stockschiützen könne er sich noch erinnern.

ANZEIGE

oberhofer
SCHREINEREI
■ TREPPENBAU ■ INNENAUSBAU ■ TÜREN - FENSTER
94431 Ganacker - Kirchstraße 23 - Tel. 09953/9310-0

Mit 17 Jahren verbrachte Martin Andreas ein Austauschjahr in amerikanischen Oregon. „Wenn ein niederbayerischer Schüler in den Wilden Westen kommt und morgens mit Cowboyhut zur Schule geht, dann ist das schon ein krasser Bruch mit der bekannten Kultur.“ In zwei Gastfamilien habe er gelebt, mit einer bestehe noch heute reger Kontakt. Geprägt wurde er dabei vor allem vom im Rettungsdienst tätigen Vater in der ersten Familie. Aufgrund der riesigen Entfernungen habe dieser dort den ersten Hubschrauber-Rettungsdienst gegründet. „Auf einer Ranch leben, abends am Lagerfeuer mit den Hubschrauberpiloten und Notärzten sitzen - da bekommt man in so jungem Alter große Augen.“

Auch die Fluggeräte hatten es ihm angetan. Schon damals habe er sich gesagt: „Entweder fliege ich so einen später mal selbst oder ich sitze hinten drin als Sanitäter oder Arzt. Damit hatte er ein erstes Ziel vor Augen, „kaum zurück in Landau, habe ich mich in der Schule bis

zum Abitur 1991 richtig reingehängt.“ Parallel zum Abitur folgten ein ehrenamtliches Engagement beim Roten Kreuz sowie eine Ausbildung zum Rettungssanitäter.

„Ich bin ein Mensch, der unglaublich gerne mit den Händen arbeitet, auch für feine mechanische Arbeiten.“ Ihm bereite es Freude, Sachen zu gestalten. Bis 1996 folgte ein Studium der Zahnmedizin an der Uni Regensburg. „Mit 25 war ich dann bereits fertiger Zahnarzt, und auch meine Frau habe ich während des Studiums kennengelernt.“ Heute hat das Paar vier Kinder zwischen zwölf und 19 Jahren - drei Töchter und ein Sohn. Seine Doktorandenstelle fand er über das Schwarze Brett am Campus. Im Bereich Unfallchirurgie und Luftrettung.

Erster Einsatz nach dem Studium auf die Cookinseln

Das Interesse an Auslandseinsätzen wurde bereits während der Studienzeit geweckt, unmittelbar danach machte er sich mit einem Kollegen aus Regensburg auf zu den Cookinseln, genauer gesagt auf die Insel Mitiaro. „Dort gab es 300 Einwohner, und wir waren die einzigen beiden, die etwas von Medizin verstanden.“ Schon damals wurde ihm klar, dass mit wenigen Mitteln viel bewegt werden könne.

Zurück in Deutschland war Martin Andreas bis 1999 zwei Jahre als zahnärztlicher Assistenzarzt in Donaustauf tätig, an der Harvard University folgten weitere Spezialisierungen. Das Angebot einer Habilitation an der Uni Regensburg schlug er im Anschluss daran ebenso aus wie eine erneute Rückkehr in die USA - aus familiären Gründen. „Ich bin einfach ein heimatverbundener Mensch und fühle mich wohl in Bayern. Daher sei die Entscheidung für Landau gefallen, dort sei er verwurzelt. „Ich bin eben ein heimatverbundener Exot mit Herz.“

Seine heutige Praxis in der Straubinger Straße gründete er 1999. Parallel zu seinem Praktizieren war er noch vereinzelt im Rettungsdienst am Boden und in der Luft tätig. Bis zu seinem 40. Lebensjahr. Seinen Patienten gegenüber hat sich Martin Andreas ein Motto gesetzt, das ihm im Rahmen seiner Assistenzarztzeit mit auf den Weg gegeben wurde: „Vergiss nie, dass am Zahn der ganze Mensch dranhängt.“

Sein großes Herz sieht man jedoch nicht nur im Umgang mit Patienten, denselben Maßstab legt er auch an die Arbeit innerhalb seiner Stiftungen. „Möchte man in diesen Bereichen etwas bewegen, so ist das nur mit absoluter Hingabe möglich.“ Ausgangspunkt für sein Engagement war ein zahnärztlicher



Die Arbeit im Rahmen seiner Stiftung führte Dr. Martin Andreas auch in ein Spezialkrankenhaus für wiederherstellende Chirurgie in der indischen Hafenstadt Visakhapatnam. (Fotos: LZ)



Im nordvietnamesischen Hanoi stand die Operationsplanung eines Kleinkinds auf der Tagesordnung.

Entwicklungshilfeinsatz im nepalesischen Kathmandu 2005. „Dort hing ein kleines Mädchen mit

schweren Fehlbildungen und Verbrennungen mehr oder weniger an meinem Rockzipfel, das ich vom ersten Moment an nicht mehr aus dem Kopf bekam.“ Lange Zeit habe er überlegt, wie man diesem Mädchen helfen könnte, sodass die Idee entstand, unter staatlicher Aufsicht die Stiftung „Ärzte für Kinder in Not“ zu gründen. Ein Erfolgsmodell, wie sich zeigen sollte. Höhepunkt war eine über den Münchner Weihbischof Wolfgang Bischof in die Wege geleitete Audienz bei Papst Franziskus im letzten April.

Familie, Praxis und Stiftungsarbeit - das sind die drei großen Standbeine von Martin Andreas. „Hobbys sind momentan eher schwierig, derzeit bin ich schon gut gefordert.“ Kein Wunder, schaut man sich an, wo überall auf der Welt er und seine Stiftung schon im Einsatz waren: Indien, Vietnam, Nepal, das Königreich Bhutan, Sri Lanka, in den Slums von Kalkutta, ebenso bei den Flying Doctors in Nairobi, als Gast beim Royal Flying Doctor Service Alice Springs in Australien, Finanzierung von Luftrettungen in Folge der Erdbebenhilfe auf Haiti - demnächst soll die Stiftung noch

auf Regionen in Bolivien und Bangladesch ausgeweitet werden. „Gott sei Dank bin ich ein reisefreudiger Mensch“, muss er bei seinen Erzählungen selbst schmunzeln.

Der nächste Einsatz ist derweil schon geplant. Nach Vietnam wird ihn die Reise führen. „Dort wollen wir die Frühsterblichkeit von Kindern bekämpfen, die oftmals schon vor der ersten Operation sterben, da sie im Zuge ihrer Lippen-, Kiefer- oder Gaumenspalten an Infekten oder Mangelernährung leiden.“

Ist ein solch globales Wirken überhaupt mit seinem Praxisalltag vereinbar? „Früher habe ich bei Auslandsaufenthalten meistens zugemacht, inzwischen sorgen eine Kollegin auf Teilzeitbasis sowie Kooperationen mit anderen Praxen dafür, dass alles gut klappt.“ Sein Leben sei aufgeteilt in Zeit für die Einsätze und Zeit für die Familie. „Bei allem Engagement: Ich bin ein großer Familienmensch, die Familie darf nie zu kurz kommen.“ Die Stiftungsarbeit sei eine Herzensangelegenheit. So groß, dass er vor drei Jahren eine zweite Stiftung ins Leben gerufen hat: Die Deutsche Zahnärztliche Fachgesellschaft für Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten.

In erster Linie geprägt durch das Elternhaus

Zu dem Menschen gemacht, der er heute ist, hat Martin Andreas in erster Linie „sein sehr weltoffenes Elternhaus“, wie er sagt. Sein reiseinteressierter Vater sowie der inzwischen verstorbene, flugbegeisterte Großvater. Und auch drei weitere Persönlichkeiten hätten sein Leben geprägt. Der Arzt, mit dem er in Donaustauf zusammengearbeitet hat, sein inzwischen verstorbener Schwiegervater, ein Kardiologe und Professor an der TU München, sowie sein Doktorvater in der Unfallchirurgie und Notfallmedizin. „So also kam ein niederbayerischer Beamtensohn in die Zahnmedizin“, sagt er und muss lachen.

Und welche Ziele und Pläne hat Martin Andreas sich für die Zukunft noch gesetzt? „In meiner Praxis möchte ich den Blick auf die Patienten durch mein Herz beibehalten. In der Stiftung soll die Frühbehandlung der Babys ausgebaut werden, und persönlich? Da möchte ich mir in den nächsten Jahren wieder den einen oder anderen Freiraum erarbeiten und eingeschlafene Hobbys reaktivieren.“

In erster Linie nennt er privates Reisen außerhalb seiner Tätigkeit. „Ich bin gerne mal an Orten, wo sonst keiner hingehet, zum Beispiel in der Antarktis, im Hochhimalaya oder dem Tigernest-Kloster im Königreich Bhutan.“

Zur BMW Welt nach München

Landau. Der AWO-Kreisverband Landau und der Katholische Frauenbund Landau laden am Donnerstag, 4. Mai, zu einer Gemeinschaftsfahrt nach München ein. Unter der Reiseleitung von Ruth Wolferseder wird der BMW Welt ein Besuch gestattet. Um 13 Uhr erhalten die Teilnehmer während einer 40-minütigen Führung einen Einblick rund um das Thema BMW. Der Eintritt in die BMW Welt ist dabei für alle Teilnehmer kostenlos, des Weiteren kann sie auch auf eigene Faust entdeckt werden.

Die Führung ist auf 30 Personen begrenzt und kostenpflichtig. Bis zur Rückfahrt, die gegen 17.30 Uhr angetreten wird, ist für die Teilnehmer Freizeit. Anmeldungen sind bei Ruth Wolferseder unter der Telefonnummer 09951/1479, oder mittwochs im AWO-Büro von 8.30 bis 10.30 Uhr unter der Telefonnummer 09951/5737 möglich.

Pfarrrei auf Wallfahrt

Am 13. Mai geht es wieder nach Altötting

Landau. Altötting lebt in den Herzen der Menschen unserer Heimat. Dies beweist der ununterbrochene Strom der Wallfahrer aus nah und fern, die sich auf den Weg zum Herzen Bayerns machen. In den Strom dieser Menschen dürfen sich die Gläubigen des Pfarrverbandes am 13. Mai wieder einreihen. Für die Busse gibt es folgende Zustiegmöglichkeiten:

Bus 1: 3.50 Uhr Kammern, 4 Uhr Zeholfing, 4.05 Uhr Oberframming, 4.10 Uhr Thalham, 4.15 Uhr AOK Landau.

Bus 2: 4 Uhr Bushaltestelle Kreisverkehr, Dr.-Schlögl-Platz, 4.10 Uhr Sebastianibrunnen, 4.15 Uhr AOK Landau.

Bus 3: 3.50 Uhr Exing, Wildthurn, 4 Uhr Möding, 4.05 Uhr Amtsgericht, 4.15 Uhr AOK.

In Altötting wird dann in der Stiftspfarrkirche gegen 8.45 Uhr ein

Dankgottesdienst gefeiert. Die Rückfahrt von Altötting nach Landau ist um 12 Uhr. Der Fahrpreis wird im Bus eingesammelt, wobei Kinder und Jugendliche freie Fahrt haben. Eine verbindliche Anmeldung bis Montag, 8. Mai, im Pfarrverbandsbüro in St. Maria unter der Telefonnummer 09951/9813-0 ist erforderlich.

Bereits am Freitag, 12. Mai, um 17.30 Uhr machen sich geübte Wallfahrer vor dem Pfarrheim St. Maria zu Fuß von Landau nach Altötting auf den Weg. Treffpunkt ist bereits um 17.15 Uhr. Wer von Landau aus mitgehen möchte, soll sich ebenfalls bis Montag, 8. Mai, im Pfarrverbandsbüro anmelden. Diese Gruppe wird ein Fahrzeug des BRK begleiten. Außerdem ist es für diese Gruppe Pflicht, dass jeder Teilnehmer eine Warnweste trägt und eine Taschenlampe mitführt.

Für Skilager der Realschule gespendet

Landau. Die Fahrten der siebten Klassen der Realschule ins Skilager werden von der VR-Bank mit 250 Euro gesponsert. Am gestrigen Freitag übergab Robert Kettl das Geld an Schulleiter Josef Wimmer, Sportlehrer Manfred Braumandl und Gregor Schmidt von der Fachschaft Sport. Der Schulleiter bedankte sich und meinte, dass es ihm immer wieder freue, wenn den Teilnehmern das Skifahren beigebracht

werde, denn viele werden über das Skilager an diesen Sport herangeführt. Robert Kettl erklärte, dass die VR-Bank gerne die Menschen in der Region unterstütze. So werden sich auch die Schüler der Realschule in vielen Jahren noch an diese Fahrt erinnern. Im Bild v. l.: Schulleiter Josef Wimmer, Robert Kettl von der VR-Bank und die Lehrkräfte Manfred Braumandl und Gregor Schmidt. (Foto: Hofner)

